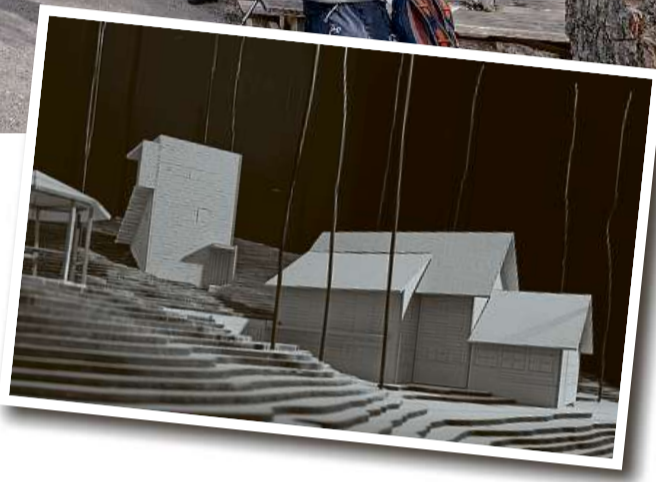




Im Sommer geschlossen: Ab Juni wird die Chamanna Cluozza umgebaut und um eine Personalunterkunft erweitert.

Bilder SNP/Architekturbüro Capaul&Blumenthal



Im Nationalpark wird gebaut

Die einzige für Gäste zugängliche Hütte im Schweizerischen Nationalpark, die Chamanna Cluozza, bleibt im Sommer 2021 geschlossen. Grund dafür ist ein Umbau.

von Fadrina Hofmann

Mit über 4000 Übernachtungen pro Sommer ist die Chamanna Cluozza eine der am meisten frequentierten Hütten im schweizerischen Alpenraum. Kein Wunder, steht sie doch im wohl wildesten und abgelegensten Tal des Schweizerischen Nationalparks. Ausserdem ist die Hütte von Zernez oder von der Ofenpassstrasse aus in nur drei oder – je nach Route – vier Stunden zu Fuss erreichbar. Die absolute ruhige Lage und der romantische Standort versprechen den Besuchern ein einmaliges Erlebnis.

Zu viel Lärm in der Hütte

Seit über 110 Jahren steht die Chamanna Cluozza im Herzen des Schweizerischen Nationalparks. Ursprünglich sollte sie Besuchern, Forschenden und der Parkaufsicht eine einfache Übernachtungsmöglichkeit bieten. Mit der massiven Zunahme der Belegung hat sich in den vergangenen Jahren der einfache alpine Holzbau als suboptimal erwiesen. Die Lärmbelastung in der Unterkunft wurde zu gross, insbesondere weil die Wände und die Böden der Hütte ohne jegliche Lärmdämmung konstruiert sind. Während die Gäste meist nur eine Nacht in der Chamanna Cluozza verbringen, sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während der ganzen Sommersaison der Geräuschkulisse ausgesetzt. «Die Ruhe für das Personal hat einfach gefehlt», sagt Hans Lozza, Leiter Kommunikation beim Schweizerischen Nationalpark. In der Hütte gebe es kaum Rückzugsmöglichkeiten und das Personal konnte sich nur unzureichend erholen. Deswegen wird die Chamanna Cluozza im Sommer umgebaut. Der Baustart ist für Juni vorgesehen.

untergebracht ist. Dieses dreistöckige, schmale Gebäude kommt seitlich hinter der bestehenden Hütte zu stehen. Im Grundriss ist der Holzturm fünf auf fünf Meter gross. «Die Personalzimmer sind wie kleine Wohneinheiten», erklärt Lozza. Gleichzeitig wird auch die Hütte reorganisiert. Das Hauptgebäude wird sanft renoviert, die betrieblichen Abläufe werden optimiert und die technischen Installationen auf den neusten Stand gebracht. Zudem wird die Hütte energetisch saniert. Ein Kleinst-Wasserkraftwerk produziert elektrischen Strom. Um den hohen ökologischen Anforderungen gerecht zu werden, wird eine biologische Kläranlage gebaut, die laut Lozza in der Schweiz einzigartig ist. Zum neuen System gehören ein Wurmkompost und eine Klärung durch Pflanzen.

Ein nachhaltiges Erlebnis

Die Eidgenössische Nationalparkkommission hat bereits 2018 alle Bedürfnisse geprüft und Möglichkeiten abgeklärt. Im Rahmen eines Ideenwettbewerbs wurde dann das Projekt «Treglia» des Architekturbüros & Blumenthal aus Ilanz als Sieger erkorren. Geplant ist ein turmartiger Neubau, in dem in Zukunft das Personal

untergebracht ist. Dieses dreistöckige, schmale Gebäude kommt seitlich hinter der bestehenden Hütte zu stehen. Im Grundriss ist der Holzturm fünf auf fünf Meter gross. «Die Personalzimmer sind wie kleine Wohneinheiten», erklärt Lozza. Gleichzeitig wird auch die Hütte reorganisiert. Das Hauptgebäude wird sanft renoviert, die betrieblichen Abläufe werden optimiert und die technischen Installationen auf den neusten Stand gebracht. Zudem wird die Hütte energetisch saniert. Ein Kleinst-Wasserkraftwerk produziert elektrischen Strom. Um den hohen ökologischen Anforderungen gerecht zu werden, wird eine biologische Kläranlage gebaut, die laut Lozza in der Schweiz einzigartig ist. Zum neuen System gehören ein Wurmkompost und eine Klärung durch Pflanzen.

Der Nationalpark ist auch in Kontakt mit der kantonalen Denkmalpflege, um den Charakter der Hütte zu erhalten. Da abseits der Transportwege gebaut wird, müssen die Arbeiten minutiös geplant werden, um unnötige Helikopterflüge zu verhindern. «Es geht nicht darum, die Kapazitäten in der Hütte zu erhöhen, wir werden eher weniger Betten als vorher haben», betont Lozza.

Bei schönem Wetter steht von Ende Juni bis Anfang Oktober ein Tagesservice auf der Terrasse der Chamanna Cluozza zur Verfügung.

www.nationalpark.ch

2,5 Millionen Franken wird der Umbau kosten. Im Frühsommer 2022 soll die umgebaute Chamanna Cluozza dem Publikum übergeben werden. «Die Chamanna Cluozza ist eine Visitenkarte, deswegen soll sie auch ein Vorzeigebetrieb bezüglich ökologischer Fussabdruck werden», sagt Lozza. Elektronische Kommunikationsmittel haben aber auch in Zukunft keinen Empfang in der Chamanna Cluozza. Besucher können sich somit ganz auf das Naturerlebnis einlassen.

Bei schönem Wetter steht von Ende Juni bis Anfang Oktober ein Tagesservice auf der Terrasse der Chamanna Cluozza zur Verfügung. www.nationalpark.ch

Domat/Ems schafft Coronafonds

Der Emser Gemeinderat hat einen Fonds zur Abfederung der wirtschaftlichen Situation des Gewerbes infolge der Pandemie beschlossen.

von Claudio Willi

Parlamentspräsidentin Andrea Bäder Federspiel (CVP) eröffnete die reich befrachtete Sitzung des Emser Gemeinderates infolge Schutzmassnahmen wiederum ohne Publikum. Corona war auch das wichtigste Traktandum am Montagabend. Gemeindepräsident Erich Kohler (CVP) erklärte, der Vorstand sei aktiv geworden, um Betriebe finanziell zu unterstützen. Dies aus einem Coronafonds, der mit 350 000 Franken (zehn Prozent des Jahresgewinns) finanziert werden soll.

Ziel sei es, einheimische Unternehmen ergänzend zu den Härtefallmassnahmen zu unterstützen. Es werde dafür ein Ausschuss mit Vertretern aus dem Gastrobereich und dem Handels- und Gewerbeverein gebildet. Angestrebt werde, dass für die Dauer der Betriebsschliessungen ein Drittel der Mietkosten durch die Gemeinde übernommen werde, auch könnte die Gemeinde die Härtefallentschädigung erhöhen. Die Vorschläge wurden von allen Fraktionen nachdrücklich begrüsst. Der Antrag von Philipp Schwager (FDP), den Betrag auf 500 000 Franken aufzustocken, wurde zwar mit 8:6 Stimmen abgelehnt, die Schaffung des Fonds aber einstimmig angenommen.

Gemeinde braucht Lagerraum

Einiges zu diskutieren gab der Erwerb des ehemaligen Munitionsmagazins Munt Furau in Plong Vaschnaus/Schafweide. Die Gemeinde hatte seinerzeit eine Offerte von 50 000 Franken gemacht. Heute beträgt die Kaufsumme 175 000 Franken. Dies sei für die Landwirtschaftszone relativ teuer, wurde aus der Ratsmitte moniert. Das habe damit zu tun, dass von privater Seite bei der Armasuisse mehrere Angebote eingegangen seien, erläuterte dazu Gemeindevorstand Armin Tanner (CVP). Gemeinden aber erhielten die Möglichkeit, Immobilien zum höchsten von einem privaten Interessenten gebotenen Preis zu erwerben. Von diesem Vorkaufrecht wolle die Gemeinde Gebrauch machen, denn der Bedarf an Lagerraum sei ausgewiesen und ein Neubau in jedem Fall teurer. Nach einiger Diskussion stimmte der Rat mit 12:2 Stimmen dem Ankauf zu. So wird, wo früher Munition gelagert war, in Zukunft beispielsweise die Weihnachtsbeleuchtung übers Jahr auf ihren Einsatz warten.

Gutes Geschäftsjahr trotz Corona

Die Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin schliesst das Jahr 2020 zufriedenstellend ab.

von Fadrina Hofmann

Die Covid-19-Pandemie wirkt sich auch auf das Betriebsergebnis der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin (SGO) aus. Zur SGO gehören die Betriebe Spital und Spitex Oberengadin sowie das Pflegeheim Promulins. «Dank der vom Kanton erlassenen Verordnung zur Auszahlung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen und zur Übernahme von Einnahmeausfällen konnte der negative finanzielle Einfluss immerhin reduziert werden», heisst es in einer Medienmitteilung.

Der Betriebsertrag erhöhte sich im Jahr 2020 auf 58,5 Millionen Franken

(Vorjahr 54 Millionen Franken). Der Ertrag konnte 2020 also um 4,5 Millionen Franken gesteigert werden, bei gleichzeitiger Erhöhung des Betriebsaufwands um 5,1 Millionen. Die erhöhten Personal- und Sachaufwände sind grösstenteils auf die Covid-19-Pandemie zurückzuführen.

Zufriedenstellendes Ergebnis

Das Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Finanzergebnis (Ebitda) beträgt 3,6 Millionen Franken, was 600 000 Franken unter dem Vorjahr liegt. «In Anbetracht der grossen Herausforderungen infolge Covid-19, der generell hohen Saisonalität im Oberengadin und den damit verbundenen

Vorhalteleistungen kann dieses Ergebnis als zufriedenstellend gewertet werden», schreibt die SGO. Mit einem Eigenfinanzierungsgrad von über 70 Prozent präsentiert sich die Bilanz der SGO weiterhin solide.

Starkes erstes Quartal

Im Geschäftsjahr 2020 erzielte die SGO ein positives Jahresergebnis von 1,97 Millionen Franken (Vorjahr: 2,3 Millionen Franken). Der Ertrag des Spitals reduzierte sich um 500 000 Franken auf 36,3 Millionen Franken. «Der minimale Rückgang ist auf ein sehr starkes erstes Quartal 2020 zurückzuführen, das den negativen Einfluss des Lockdowns und der Covid-

19-Massnahmen auf das Gesamtjahr stark reduzierte», heisst es in der Mitteilung.

Die stationären Erträge erhöhten sich 2020 auf 24,8 Millionen Franken (+0,3 Prozent). «Positiv beeinflusst wurde diese Entwicklung vom jährlichen durchschnittlichen Schweregrad, der sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhte sowie dem leicht höheren Anteil an halbprivat- und privat-versicherten Patienten», schreibt die SGO. Die ambulanten Erträge entwickelten sich bis zum Lockdown ebenfalls erfreulich, verzeichneten jedoch für das Gesamtjahr einen Rückgang von 600 000 Franken auf 11,6 Millionen Franken.

Inventx baut Lab aus

Die in Chur beheimatete Inventx AG baut die Tochterfirma Inventx Lab AG mit Sitz in St. Gallen weiter aus. Wie das im Finanzbereich tätige IT-Unternehmen mitteilt, wird das Inventx Lab seit Anfang März von Urs Halter geleitet. Gleichzeitig habe mit Damir Bogdan ein prominenter externer Zuzug für den Verwaltungsrat der Inventx Lab AG gewonnen werden können. Als eigenständige rechtliche Einheit bietet das Inventx Lab laut Mitteilung Raum für die Entwicklung und Umsetzung von Ideen zum Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Finanzindustrie. (red)